

Österreichs Anteil am westeuropäischen Außenhandel

Eine vergleichende Darstellung

Seit dem Abklingen der Korea- und Korea-Hausse hemmen Absatzschwierigkeiten auf den meisten westeuropäischen und überseeischen Märkten den internationalen Handel. Die rasche Ausweitung des Welthandels in den Nachkriegsjahren – sein Volumen stieg von 80 im Jahre 1946 (1938 = 100) auf 135 im Jahre 1951 – ging bereits im Laufe des Jahres 1951 großteils zu Ende; im Jahre 1952 erlitt die Ausfuhr vieler Länder Rückschläge. Gleichzeitig hat sich die Konkurrenz auf den internationalen Warenmärkten außerordentlich verschärft. Der deutsche und der japanische Export gewinnen an Boden. Viele westeuropäische Staaten zwingt die Stagnation des europäischen Ost-West-Handels, sich stärker um westeuropäische und überseeische Märkte zu bemühen, wo sie vielfach auf die übermächtige Konkurrenz der Vereinigten Staaten stoßen, die ihr Ausfuhrvolumen gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelt haben. Um im internationalen Konkurrenzkampf bestehen zu können, versuchen die meisten Länder, durch billige Exportkredite, Exportgarantien, Steuer-rückvergütungen, Hartwährungsprämien und andere Formen des Dumpings ihren Export zu fördern.

Unter diesen verschärften Wettbewerbsbedingungen bietet die zeitliche Entwicklung der Ausfuhr eines Landes keinen verlässlichen Maßstab für den Erfolg seiner Exportbemühungen. Vielmehr muß auch seine relative Exportleistung, gemessen an den Ergebnissen anderer Staaten, berücksichtigt werden. Es kann für ein einzelnes Land oft unmöglich sein, seine Exporte bei einer allgemeinen Schrumpfung des Welt-handels zu steigern. Sinken jedoch seine Exporte stärker als die anderer Staaten (oder steigen sie weniger), so ist dies ein wichtiger Hinweis dafür, daß seine internationale Konkurrenzfähigkeit gelitten hat und die gesamte Außenhandels-situation einer eingehenden Untersuchung bedarf.

Entwicklung des österreichischen Außenhandels seit Kriegsende

Der österreichische Außenhandel hat seit 1945 drei Entwicklungsphasen durchlaufen.

Von 1945 bis 1947 konnte sich der österreichische Außenhandel vom völligen Zusammenbruch zu

Kriegsende nur langsam erholen. Die großen Kriegsschäden, die Besetzung des Landes, die Herauslösung aus dem großdeutschen Reich und die Schwierigkeit, in einer aus den Fugen geratenen Welt alte, lange Zeit vernachlässigte Verbindungen wieder anzuknüpfen, ließen den Außenhandel stärker stagnieren als in den meisten anderen Ländern. Das Volumen der österreichischen (kommerziellen) Ein- und Ausfuhr erreichte im Jahre 1947 – also nahezu zwei Jahre nach Beendigung des Krieges – nur ein Viertel des Außenhandelsvolumens von 1937 und gar nur 14% (Einfuhr) bzw. 21% (Ausfuhr) des Volumens von 1929.

Nachdem sich die heimische Produktion erholt hatte und mit den wichtigsten Handelspartnern wieder Handelsbeziehungen geknüpft worden waren, folgte von 1948 bis zum Winter 1950/51 ein rascher Aufschwung und eine „Normalisierung“ des österreichischen Außenhandels. Dieser Aufschwung begann von einem sehr tiefen Niveau. Im Jahre 1948 betrug Österreichs Ausfuhrvolumen erst 54% des Volumens von 1937. In Westeuropa¹⁾ dagegen hatte das Exportvolumen bereits 83% des Vorkriegsstandes erreicht und in neutralen Staaten, wie in der Schweiz und in der Türkei, aber auch in Großbritannien, den Vorkriegsstand bereits überschritten. Nur in Westdeutschland blieb es mit 20% des Standes von 1937 noch bedeutend weiter zurück als in Österreich²⁾.

Es war begreiflich, daß Österreich von dieser niedrigen Ausgangsbasis aus seinen Export in den folgenden Jahren rascher steigern konnte als die meisten anderen Staaten. Österreich exportierte im Jahre 1951 mehr als das Doppelte, Westeuropa aber nur um 78% mehr als im Jahre 1948. Nur in Westdeutschland, Holland und Frankreich war die Exportausweitung noch stärker. Trotz dieser relativ günstigen Entwicklung der Ausfuhr konnte jedoch Österreich den Vorsprung der anderen westeuro-

¹⁾ Hier und im folgenden werden unter Westeuropa die OEEC-Staaten zusammengefaßt. Griechenland und die Türkei sind daher in diesem Begriff eingeschlossen, Spanien hingegen nicht.

²⁾ Wahrscheinlich hatte sich auch der griechische Export weniger erholt als der österreichische, doch liegt für Griechenland keine Berechnung des Außenhandelsvolumens vor.

päischen Länder nicht einholen. Mit einem Volumen, das nur wenig (um 10%) über dem Vorkriegsstand lag, blieb Österreichs Export auch im Jahre 1951 noch erheblich unter dem westeuropäischen Durchschnitt, der das Vorkriegsniveau um nahezu die Hälfte übertraf¹⁾, aber auch unter der Exportleistung jedes einzelnen Landes. Selbst Westdeutschland, das sein Exportvolumen von 1948 bis 1951 auf mehr als das Sechsfache steigerte, überholte Österreich und reihte sich mit 123% des Volumens von 1937 in die Gruppe der Länder (Italien, Norwegen, Belgien, Portugal, Schweden) mit einer gegenüber der Vor-

kriegszeit unterdurchschnittlichen Exportsteigerung ein.

Die Abschwächung der Welthandelskonjunktur, die Anfang 1951 die dritte Phase der Nachkriegsentwicklung einleitete, traf daher Österreich zu einem wenig günstigen Zeitpunkt. Während der Rückgang der Auslandshilfe eine weitere rasche Ausweitung des Exports erfordert hätte, hemmten ihn nun überall Absatzstockungen und ein verschärfter Konkurrenzdruck. Der österreichische Export wurde dadurch stärker beeinträchtigt als der anderer westeuropäischer Staaten, mit Ausnahme Frankreichs, Italiens und der Türkei. Das österreichische Exportvolumen blieb im Laufe des Jahres 1951 (abgesehen von monatlichen Sonderschwankungen) nahezu unverändert und sank im 1. Halbjahr 1952 um 10% unter das Niveau des I. Quartals 1951 und um 9% unter das von 1951. Das westeuropäische Exportvolumen stieg hingegen im Laufe des Jahres 1951 zunächst noch und fiel erst im Jahre 1952. Im 1. Halbjahr 1952 war es bloß um 1% niedriger als im I. Quartal 1951 und um 5% niedriger als im Jahre 1951.

Das Ausfuhrvolumen Österreichs und Westeuropas im Jahre 1951 verglichen mit 1948 und der Vorkriegszeit

Staat	Ausfuhrvolumen 1948 (1937 oder 1938 ¹⁾ =100)	Prozentuelle Zunahme des Ausfuhrvolumens 1948 bis 1951	Ausfuhrvolumen 1951 (1937 od. 1938 ¹⁾ =100)
Österreich	54	104	110
Belgien-Luxemburg	91*	39	126*
Dänemark	70	92	134
Frankreich	96	137	228
Westdeutschland	20	522	123
Italien	80*	47	118*
Niederlande	64*	142	155
Norwegen	76	61	123
Portugal	83	60	132
Schweden	90*	48	133*
Schweiz	127*	36	172*
Türkei	106	30	138
Großbritannien	111	31	146
OEEC-Staaten insges.	83*	78	148*
USA	196	15	225

Q: OEEC-Statistical Bulletin. — ¹⁾ Indexzahlen mit der Basis 1938 sind mit einem * bezeichnet.

¹⁾ Die Berechnung für sämtliche OEEC-Länder nimmt das Jahr 1938 als Basis, das einen niedrigeren Außenhandelsumsatz aufzuweisen hatte als das Jahr 1937. Würde für Westeuropa so wie für Österreich das Jahr 1937 als Basis genommen werden, so würde sich der Unterschied etwas verringern.

Sonderentwicklung der österreichischen Exportpreise im Jahre 1951

Die besonders ungünstige Entwicklung des österreichischen Exportvolumens von Ende 1950 bis Mitte 1952 war vorwiegend auf eine wachsende Disparität zwischen Inlands- und Weltmarktpreisen zurückzuführen. Während die Korea hausse im internationalen Handel bereits im Laufe des Jahres 1951 zum Stillstand kam, löste in Österreich das 5. Preis-Lohn-Abkommen in der zweiten Hälfte 1951 einen neuen Preis auftrieb aus. Die Ausfuhrpreise stiegen bis zum II. Quartal 1952 um 42% über den Stand vom

Das Außenhandelsvolumen Österreichs und Westeuropas in den Jahren 1951 und 1952

Zeit	OEEC-Staaten insgesamt	Österreich	Irland	Großbritannien	Belgien	Dänemark	Frankreich	Westdeutschland	Holland	Norwegen	Schweden	Schweiz	Türkei	Italien
I. Quartal 1951 = 100														
Einfuhr														
1951 I. Quartal	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
II. „	104	113	114	108	90	99	112	76	102	108	111	98	104	111
III. „	101	105	80	114	80	86	106	91	90	102	99	83	119	101
IV. „	103	110	101	110	97	89	119	93	80	111	95	91	141	97 ¹⁾
1952 I. „	103	116	94	104	98	94	126	102	84	98	101	87	138	110
II. „	98	110	80	102	89	85	113	88	80	98	90	83	160	118
III. „	92	94	66	89	90	85	98	99	77	90	89	76	172	110
IV. „	..	89	..	..	..	..	106	129	..	..	94	82	..	..
Ausfuhr														
1951 I. Quartal	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
II. „	106	100	107	107	103	105	99	110	100	95	135	110	68	99
III. „	102	100	125	102	94	97	88	117	104	103	118	107	59	101
IV. „	108	97	163	105	98	106	94	114	116	120	133	117	126	109 ¹⁾
1952 I. „	103	93	139	109	104	99	86	111	113	101	107	102	98	94
II. „	96	87	152	95	96	90	83	114	106	84	98	98	101	84
III. „	94	93	161	88	89	100	75	119	112	82	102	105	71	84
IV. „	..	121	..	..	..	..	89	132	..	..	126	127	..	..

Q: OEEC-Statistical Bulletin. — ¹⁾ Schätzung.

I. Quartal 1951. In Westeuropa dagegen haben sich die Exportpreise in der gleichen Zeit nur um 15% erhöht.

Die Außenhandelspreise Österreichs und Westeuropas in den Jahren 1951 und 1952

Zeit	OEEC-Staaten insg.	Österr.	Gr.-Brit.	Frankr.	West-deutschland	Schweden	Schweiz	Italien
I. Quartal 1951=100								
Einfuhr								
1951 I. Qu.	100	100	100	100	100	100	100	100
II. „	109	105	111	110	112	111	109	110
III. „	110	109	112	111	116	117	110	113
IV. „	108	106	109	107	110	116	109	111 ¹⁾
1952 I. „	110	111	111	110	114	120	109	110
II. „	108	109	109	107	109	119	105	106
III. „	105	105	105	99	100	115	102	103
IV. „	„	105	„	97	96	112	99	„
Ausfuhr								
1951 I. Qu.	100	100	100	100	100	100	100	100
II. „	107	113	106	108	108	120	103	109
III. „	113	124	112	112	115	134	107	111
IV. „	115	133	113	116	117	139	108	110 ¹⁾
1952 I. „	117	139	114	120	120	143	107	107
II. „	115	142	114	120	121	131	105	105
III. „	113	133	114	119	119	115	106	98
IV. „	„	118	„	116	116	109	101	„

Q: OEEC-Statistical Bulletin. — ¹⁾ Schätzung.

Dieser Vergleich läßt trotz verschiedenen Mängeln, die den Außenhandelspreisindizes anhaften, deutlich erkennen, daß die österreichischen Exportpreise in diesem Zeitraum zum Teil beträchtlich über das Weltmarktniveau gestiegen sind. Diese Entwicklung hätte vielleicht den Export nur wenig beeinträchtigt, solange im weltweiten Maßstab ein Verkäufermarkt herrschte und die Lieferfähigkeit sowie die Lieferfristen eines Landes größeren Einfluß auf seine Exportfähigkeit hatten als die Exportpreise. In der durch Absatzschwierigkeiten und wachsenden Konkurrenzdruck charakterisierten Weltwirtschaft der Jahre 1951 und 1952 mußte jedoch das überhöhte Preis- und Kostenniveau der österreichischen Wirtschaft unvermeidlich zum Verlust von Exportmärkten und zu einer Schrumpfung des Exportvolumens führen. Vermutlich wäre der Rückschlag noch stärker gewesen, wenn nicht die österreichische Ausfuhr in dieser Zeit noch stärker auf einige rüstungswichtige Rohstoffe und rüstungskonjunkturbedingte Halbwaren verlagert worden wäre und Kompensations- und Kopplungsgeschäfte zusätzliche Exportmöglichkeiten erschlossen hätten.

Österreichs Anteil am westeuropäischen Außenhandel

Das rasche Steigen der österreichischen Ausfuhrpreise stellte jedoch nicht nur ein Hemmnis für den Absatz der österreichischen Waren dar, es bewirkte auch, daß der Wert der österreichischen Exporte trotz stabilem Volumen im Jahre 1951 beträchtlich stieg

und im I. Halbjahr 1952 trotz rückläufigem Volumen unverändert blieb. Dadurch erhöhte sich der Anteil Österreichs am Ausfuhrwert Westeuropas auch noch, nachdem die Zunahme des Ausfuhrvolumens aufgehört hatte. Von der gesamten westeuropäischen Ausfuhr entfielen im Jahre 1947 0,7%, im Jahre 1951 1,7% und im Jahre 1952 1,9% auf Österreich. Seine relative Exportleistung näherte sich damit dem Stand von 2,2% im Jahre 1937. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß sich Österreichs Export im Jahre 1937 nur unvollkommen von der Weltwirtschaftskrise erholt hatte. Im Jahre 1928 betrug der Anteil Österreichs an der westeuropäischen Ausfuhr noch 2,4%. Um diesen Anteil wieder herzustellen, müßte Österreich seine monatliche Ausfuhr um 12 Mill. Dollar oder 28% über den Stand des Jahres 1952 steigern; der Anteil von 1937 wäre bereits bei einer Steigerung um 7,5 Mill. Dollar oder 18% erreicht¹⁾.

Auf der Einfuhrseite überschritt Österreich infolge der Hilfslieferungen bereits im Jahre 1949 mit 2,4% der westeuropäischen Importe seinen Anteil von 1937 (1,9%). Von 1949¹⁾ bis 1951 sank jedoch dieser Prozentsatz wieder auf das Niveau von 1937 und hat sich seither wenig verändert. Wie bei der Ausfuhr wurde auch bei der Einfuhr der hohe Anteil am westeuropäischen Außenhandel von 2,7% im Jahre 1928 nicht mehr erreicht.

Der Anteil Österreichs an der Ein- und Ausfuhr der OEEC-Länder

(Monatsdurchschnitte in Mill. Dollar)

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	OEEC-Staaten insges. Mill. \$	dav. Österreich %	OEEC-Staaten insges. Mill. \$	dav. Österreich %
1928	1.384,8	38,0	1.090,0	25,9
1937	1.164,2	22,4	855,9	18,8
1947	1.783,8	9,9	1.068,3	7,0
1948	2.072,6	32,5	1.409,8	16,5
1949	2.078,4	49,5	1.572,3	23,8
1950	2.019,4	40,3	1.647,6	27,2
1951	2.807,6	54,4	2.265,5	37,8
1952 ¹⁾	2.691,7	54,3	2.262,1	42,3
1951 I. Qu.	2.576,8	49,1	2.022,1	32,4
II. „	2.917,2	56,7	2.266,5	36,9
III. „	2.864,0	53,4	2.285,3	40,0
IV. „	2.872,5	58,4	2.488,2	41,9
1952 I. „	2.964,3	64,1	2.415,8	41,9
II. „	2.719,6	58,2	2.206,5	40,2
III. „	2.447,9	48,9	2.086,1	40,3
IV. „	2.635,0 ¹⁾	46,0	2.340,0 ¹⁾	46,7

Q: League of Nations, „The Network of World Trade“. OEEC-Statistical Bulletin. — ¹⁾ Vorläufig.

Die warenmäßige Struktur der Ausfuhr

Österreich nimmt heute im westeuropäischen Außenhandel mehr als früher die Stellung eines nicht voll entwickelten Industriestaates ein, dessen Ausfuhr

¹⁾ Diese Steigerungssätze gelten unter der Annahme, daß die Ausfuhr der anderen westeuropäischen Länder unverändert auf der Höhe des Jahres 1952 verbleibt.

von Fertigwaren eine geringere Bedeutung hat als in den hochindustrialisierten Ländern. Diese Entwicklung wurde durch die Absperrung des Auslandes gegen Konsumfertigwaren, die in Österreichs Ausfuhr eine größere Rolle zu spielen pflegen als in Deutschland, Belgien, England und anderen Staaten, sowie durch den Ausbau der heimischen Rohstoff- und Halbwarenproduktion gefördert.

Im Jahre 1951 betrug der Rohstoffanteil (einschließlich Brennstoffe) an der Ausfuhr in Österreich 32%, in Westeuropa aber nur 15%. Zählt man zu den Rohstoffen auch Nahrungsmittel, Getränke und Tabak, so war allerdings der Ausfuhranteil dieser größeren Gruppe in Österreich mit 33% nur noch wenig größer als in Westeuropa. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß die Bedeutung der Rohstoffausfuhr in Österreich wächst — im Jahre 1950 war der Ausfuhranteil der Nahrungsmittel und Rohstoffe in Österreich mit 30,9% nahezu gleich groß wie in Westeuropa (30,4%) — und daß die Gruppe Industriewaren viele Halbfabrikate enthält, die nur einen geringen Lohnkostenanteil haben und deren Absatz sehr konjunkturrempfindlich ist. Hier ist vor allem Eisen und Stahl zu nennen. Ihr Anteil an der österreichischen Ausfuhr stieg von 10% im Jahre 1937 auf 18% im Jahre 1952 und übertrifft den Ausfuhranteil aller anderen westeuropäischen Stahlerzeuger mit Ausnahme Belgiens.

Der Anteil der Eisen- und Stahlausfuhr an der Gesamtausfuhr einzelner westeuropäischer Eisen- und Stahlproduzenten

Jahr	Österr.	Großbrit.	Frankr.	Deutschl. ¹⁾ in Prozent	Belgien	Schweden
1929.....	3'6	6'5	6'2	6'2	15'2	5'7
1937.....	9'8	6'8	8'0	8'1	16'0	8'8
1948.....	19'4	.	.	4'1	28'3	.
1950.....	13'3	4'8	9'5	9'3	17'8	4'7
1951.....	12'5	4'0	11'2	10'6	25'0	4'3
1952.....	17'8	4'5 ²⁾	10'5 ²⁾	13'5	30'4 ²⁾	5'2

¹⁾ Vor 1948 ganz Deutschland, ab 1948 Westdeutschland. — ²⁾ 1. Halbjahr.

Hingegen bleibt Österreichs Ausfuhranteil hinter dem Westeuropas bei zwei Gruppen beträchtlich zurück, die auf lange Sicht günstige Exportchancen haben: Maschinen und chemische Erzeugnisse¹⁾. Die Ausfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln und von chemischen Erzeugnissen erreichte in Österreich im Jahre 1951 nur 12% bzw. 4,7% der Gesamtausfuhr, in Westeuropa aber 21% bzw. 7,9%.

¹⁾ In elf wichtigen Exportländern (Großbritannien, USA, Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, Schweden, Schweiz, Kanada, Indien und Japan) ergab sich bei einzelnen Waren-

Hier liegt zweifellos eine der entscheidenden Schwächen des österreichischen Außenhandels: Viele der traditionellen österreichischen Exportwaren — insbesondere Textilien — haben ihre alten Absatzmärkte teilweise verloren oder zählen zu den Gütern, deren internationaler Handel auf lange Sicht eine rückläufige Tendenz zeigt. Der Anteil der „aufstrebenden“ Exportzweige dagegen ist, trotz Erweiterung ihrer Produktionskapazität in der Kriegs- und Nachkriegszeit, noch immer relativ gering. Daraus entsteht für Österreich auf längere Sicht die Gefahr, daß sein Export immer mehr von Fertigwaren auf Halbwaren und Rohstoffe gedrängt wird, mit all den unliebsamen Folgen, die eine solche Entwicklung auf die Devisenbilanz, die Beschäftigung und die Preisschwankungen im Konjunkturablauf ausübt. Ein weiterer Ausbau der aussichtsreichen, in Österreich aber noch zu wenig entwickelten Exportindustrien, die Steigerung ihrer Konkurrenzfähigkeit und eine vor allem bei diesen Waren äußerst wichtige stän-

Der Außenhandel Österreichs und Westeuropas nach Warengruppen

Warengruppe	1937	Österreich		OEEC-Staaten insges.	
		1950 in %	1951 der Gesamtein-	1950 bzw. -ausfuhr	1951
Einfuhr					
Ernährung.....	29'3	26'5	25'1	26'1	22'5
Getränke und Tabak.....	2'3	1'7	1'5	2'8	2'3
Rohstoffe (ohne Brennstoffe) ..	19'3	17'8	19'0	26'2	29'9
Mineralische Brennstoffe,					
Energie.....	10'5	16'8	16'7	10'2	11'6
Tierische u. pflanzl. Öle u. Fette	2'2	2'2	3'3	2'6	2'6
Chemische Erzeugnisse.....	4'8	6'3	6'7	3'7	4'0
Halb- u. Fertigwaren.....	22'3	15'3	15'2	16'0	16'7
Maschinen u. Verk.-Mittel ...	5'3	11'8	11'0	9'3	8'0
Sonstige Fertigwaren.....	3'8	1'6	1'5	2'5	2'1
Sonstige Waren.....	0'2	0'0	0'0	0'6	0'3
Ausfuhr					
Ernährung.....	4'0	3'3	0'9	12'6	11'0
Getränke u. Tabak.....	0'2	1'2	0'2	2'4	2'1
Rohstoffe (ohne Brennstoffe) ..	25'6	25'9	30'3	9'7	10'4
Mineralische Brennstoffe,					
Energie.....	0'1	0'5	1'4	4'7	4'2
Tierische u. pflanzl. Öle u. Fette	0'2	0'0	0'0	1'0	1'0
Chemische Erzeugnisse.....	2'7	6'3	4'7	7'0	7'9
Halb- u. Fertigwaren.....	46'7	45'2	45'1	33'5	35'1
Maschinen u. Verk.-Mittel ...	9'7	10'6	12'3	21'8	21'1
Sonstige Fertigwaren.....	10'6	7'0	5'1	5'9	6'0
Sonstige Waren.....	0'2	0'0	0'0	1'4	1'2

gruppen folgende Entwicklung des Anteils am gesamten industriellen Export:

Anteil am industriellen Export

	1899	1913	1929 in %	1937	1950
Maschinen und Ver- kehrsmittel.....	8'3	14'8	23'0	26'3	34'2
Chemikalien.....	8'3	8'1	7'7	9'1	9'0
Metallwaren.....	7'4	6'5	6'1	7'2	5'8
Textilien.....	33'5	28'8	24'1	18'9	17'3
Bekleidung.....	6'9	6'3	5'4	3'2	2'2

H. Tuszynski, „World Trade in Manufactured Commodities, 1899—1950“, The Manchester School, September 1951.

dige technische und kommerzielle Entwicklungstätigkeit (wie sie heute nicht nur von den alten großen Industriezentren, sondern auch von vielen Kleinstaaten betrieben wird), würden dem österreichischen Export auf längere Sicht eine festere und ausgleichendere Basis geben.

Die regionale Verteilung der Ausfuhr

Gegenüber der Vorkriegszeit fällt die starke Ausweitung des österreichischen Exports nach dem amerikanischen Kontinent auf. Während der Dollarwert der gesamten österreichischen Ausfuhr im Jahre 1952 nur zweieinhalbmal so hoch war wie im Jahre 1937, wurde nach Nordamerika fast das Zehnfache und nach Südamerika mehr als das Sechsfache der Vorkriegswerte exportiert. Der Export Westeuropas nach Amerika hat sich weit weniger günstig entwickelt. Der Anteil Österreichs an der westeuropäischen Ausfuhr nach Nord- und Südamerika stieg daher von 0,5% im Jahre 1938 auf 1,2% im Jahre 1951. Diese beachtlichen Exporterfolge haben entscheidend dazu beigetragen, das „strukturelle“ Dollardefizit der österreichischen Wirtschaft zu mildern. Es bedarf jedoch noch größter Anstrengungen, die Dollarbilanz auch nach Aufhören der Auslandshilfe im Gleichgewicht zu halten.

Im Gegensatz zur günstigen Entfaltung des Amerika-Geschäftes hat die österreichische Ausfuhr nach anderen außereuropäischen Gebieten (Asien, Afrika, Australien und Neuseeland) mit der Entwicklung des westeuropäischen Exportes nicht Schritt gehalten. Der Anteil an der westeuropäischen Ausfuhr sank hier von 1,2% im Jahre 1938 auf 0,6% im Jahre 1951. Diese Positionsverluste lassen sich teilweise damit erklären, daß die Voraussetzungen für eine Ausweitung der Ausfuhr in diese Gebiete für Österreich von vornherein ungünstiger waren als für England, Frankreich und einige andere Kolonialmächte, die den Warenaustausch mit ihren Kolonien und Dominions bewußt förderten, um ihre Dollarlücke zu schließen. Vielfach hat sich aber auch die österreichische Exportwirtschaft bisher zu wenig bemüht, auf den oft nur schwer erschließbaren Märkten unterentwickelter Länder Fuß zu fassen.

Innerhalb des europäischen Kontinents hat sich das Schwergewicht der österreichischen Ausfuhr in den Nachkriegsjahren eindeutig nach dem Westen verschoben. Der österreichische Export nach Westeuropa ist wertmäßig (gemessen in Dollar) gegenüber der Vorkriegszeit auf das Dreifache gestiegen; sein Anteil am innerwesteuropäischen Handel war im Jahre 1951 mit 2,2% etwas größer als im Jahre 1938

(2,1%). Die europäische Zahlungsunion und die teilweise Liberalisierung des westeuropäischen Handels haben diese Entwicklung stark gefördert.

Der Dollarwert der österreichischen Ausfuhr nach Osteuropa ist gegenüber der Vorkriegszeit nur um 30% gestiegen; das Exportvolumen ist sogar beträchtlich zurückgegangen. Dabei hat sich der österreichische Osthandel gegenüber dem Westeuropas noch relativ gut gehalten. Westeuropa führte nämlich nach dem Osten im Jahre 1951 wertmäßig nur um 7% mehr aus als im Jahre 1938; der Anteil Österreichs am westeuropäischen Ostexport stieg dadurch von 6,8% auf 8,3%. Diese Gegenüberstellung stützt die Auffassung, daß die Stagnation des österreichischen Osthandels vorwiegend eine Folge objektiver, von der heimischen Wirtschaftspolitik nur innerhalb enger Grenzen beeinflusbarer wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten ist.

Der Anteil Österreichs an der Ausfuhr der OEEC-Staaten

Jahr	Gesamtausfuhr	Anteil Österreichs an der Ausfuhr nach				Sonstige Welt
		Nordamerika	Lateinamerika	OEEC-Staaten	Osteuropa	
1928.....	2,4	1,1	0,4	2,1	12,8	1,2
1938.....	2,0	0,5	0,6	2,1	6,8	1,2
1951.....	1,7	1,2	1,2	2,2	8,3	0,6

Q: League of Nations, „The Network of World Trade“. OEEC-Statistical Bulletin.

Im allgemeinen läßt sich somit feststellen, daß die österreichische Ausfuhr gegenüber der Vorkriegszeit etwas stärker nach Übersee orientiert ist¹⁾ und damit der westeuropäischen etwas ähnlicher geworden ist. Trotzdem konzentriert sich die österreichische Ausfuhr noch immer viel stärker auf West- und Osteuropa als die westeuropäische Ausfuhr. Im Jahre 1951 gingen vom westeuropäischen Export 48% in westeuropäische Staaten und 2,6% in osteuropäische Staaten, Österreich lieferte aber 63,4% seiner Exporte nach Westeuropa und 13,2% nach Osteuropa.

Daraus folgt, daß für den österreichischen Export die europäische Wirtschaftskonjunktur und der Ost-West-Handel größere Bedeutung haben als für die meisten anderen OEEC-Staaten, während z. B. die amerikanischen Zölle und Einfuhrschwierigkeiten in

1) Dies ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Die regionale Struktur der österreichischen Ausfuhr

Jahr	Europa	Amerika	Ausfuhr nach				insges.
			Asien	Afrika	Australien u. Neuseeland	Übersee	
1929.....	89,5	5,5	3,1	1,6	0,3	10,5	
1937.....	86,1	4,9	6,3	2,4	0,3	13,9	
1952.....	83,2	10,8	3,1	2,1	0,8	16,8	

den USA nur einen verhältnismäßig geringen Einfluß auf den Gesamtexport ausüben. Sicherlich ist es aber für Österreich möglich und vorteilhaft, seinen Export zu steigern und seine „Risiken zu streuen“, indem es den bestehenden Trend zu einem verstärkten Überseehandel fördert und insbesondere die vernachlässigten Märkte in Asien und Afrika stärker bearbeitet. Dabei stößt es allerdings auf die äußerst scharfe westdeutsche Konkurrenz, die es in den letzten Jahren verstanden hat, ihre Stellung sowohl auf den europäischen als auch auf den überseeischen Märkten stark auszubauen. So stieg der Anteil Westdeutschlands an der Einfuhr Argentiniens von 17,5% im Jahre 1950 auf 42,9% im Jahre 1952¹⁾ (Österreichs Anteil war 4,4% und 12,4%), Brasiliens von 1,7% auf 8,6% (0,1% und 0,3%), der Türkei von 17,6% auf 27,1% (2,3% und 1,8%) und Indiens von 1,4% auf 2,6% (0,2% und 0,1%).

Der Anteil Österreichs und Westdeutschlands an der Einfuhr einiger Länder

Staat	Österreich				Westdeutschland			
	1948	1950	1951	1952 ¹⁾	1948	1950	1951	1952 ¹⁾
	in % der Gesamteinfuhr							
Frankreich	0,2	0,3	0,5	0,6	5,2	6,5	6,2	7,1
Italien	1,5	2,7	2,3	2,6	2,0	8,2	7,4	8,8
Niederlande	0,4	0,7	0,8	0,6	5,4	12,7	12,5	13,4
Schweden	0,5	0,6	0,5	0,5	3,0	11,5	14,3	17,1
Schweiz	2,1	1,4	1,7	1,9	6,4	11,0	15,4	18,4
Großbrit. u. Irland	0,1	0,1	0,3	0,3	1,3	1,6	2,0	2,6
USA	0,1	0,2	0,2	0,3	0,4	1,2	2,1	1,9
Argentinien	0,8	4,4	4,5	12,4 ²⁾	0,2	17,5	35,4	42,9 ²⁾
Brasilien	0,0	0,1	0,3	0,3	0,1	1,7	5,6	8,6
Chile	—	0,0	0,0	0,0	0,6	2,1	5,1	6,0
Türkei	1,5	2,3	1,3	1,8	0,7	17,6	23,6	27,1
Indien	0,1	0,2	0,4	0,1	0,3	1,4	3,1	2,6
Pakistan	0,0	0,2	0,3	0,2	0,3	1,9	2,6	3,0

Q: United Nations, Direction of International Trade. — ¹⁾ Nur für einen Teil des Jahres. — ²⁾ Inoffiziell.

Die Entwicklung seit Mitte 1952

Seit Mitte 1952 begann der Konjunkturrückgang auf den Weltmärkten abzuebben; in einigen Ländern trat eine allmähliche Belebung ein. Der Auftrieb der Weltkonjunktur kam auch der österreichischen Ausfuhr zugute, die im Herbst — nach Überwindung des saisonüblichen sommerlichen Rückschlages — einen starken Aufschwung nahm und im November mit

¹⁾ Die Angaben für 1952 beziehen sich nicht in allen Fällen auf das ganze Jahr.

138% von 1937 ihr bisher höchstes Nachkriegsvolumen erreichte. Dieser Aufschwung war in Österreich rascher als in Westeuropa, so daß der Anteil Österreichs am westeuropäischen Export neuerlich stieg. Die österreichische Ausfuhr, die im Jahre 1951 1,7% der Ausfuhr Westeuropas betrug, stieg auf 1,8% im 1. Halbjahr 1952, auf 1,9% im III. und auf 2,0% im IV. Quartal 1952. Da überdies die österreichischen Exportpreise im Laufe des Jahres 1952 ziemlich stark sanken — zum Teil sogar stärker als in anderen Ländern (der Exportpreisindex fiel von April bis Dezember um 18%) —, handelt es sich hier um eine echte und nicht bloß preisbedingte Zunahme des österreichischen Anteiles am westeuropäischen Export.

Diese bemerkenswert günstige Entwicklung des österreichischen Exportes im 2. Halbjahr 1952 ist vor allem zwei Faktoren zu verdanken: Der überdurchschnittlichen Belebung der westdeutschen Produktion und des westdeutschen Handels, an der Österreich als Nachbarland stärker profitierte als die meisten anderen europäischen Staaten²⁾, und der Ausdehnung der Kopplungsgeschäfte. Beide Faktoren dürften in Zukunft nur noch eine geringe Rolle spielen. Die deutsche Konjunktur paßt sich, nachdem der Wiederaufbau zu Ende geht, allmählich der allgemeinen Konjunkturbewegung an. Eine Ausdehnung des Kopplungssystems ist aber nur noch beschränkt möglich, weil es immer schwieriger wird, geeignete Kompensationsimporte zu finden, die das erforderliche Agio tragen können. Der österreichische Export wird daher in Zukunft im großen und ganzen den gleichen internationalen und insbesondere europäischen Konjunkturlinien unterworfen sein wie der Außenhandel der anderen westeuropäischen Länder. Angesichts der verschärften und noch immer wachsenden internationalen Konkurrenz und der zunehmenden Einführung offener und versteckter Exportförderungsmaßnahmen in den meisten Ländern, wird Österreich ständige Anstrengungen unternehmen müssen, wenn es den gegenwärtigen Anteil am westeuropäischen Export halten und wenn möglich weiter ausbauen will.

²⁾ Der Anteil Westdeutschlands an der österreichischen Ausfuhr betrug im Jahre 1951 14,2%, im 1. Halbjahr 1952 19,3% und im 2. Halbjahr 20,9%.